



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1879**

Marienkirche zu Blatna

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

dürfte wohl in dem Langhause der Kirche zu Efferding bei Linz (erbaut 1460—1466) zu suchen sein.

Ihren vorzüglichsten Schmuck erhält die Kirche durch das Gewölbe, welches in leichtgeschwungenen Linien den Raum überspannt und trotz seiner bescheidenen Masse den viel reicheren Wölbungen zu Soběslau und Rosenberg nicht nachsteht. Der aus fünf Seiten des Achtecks geschlossene Chor ist mit drei einfachen Kreuzgewölben bedeckt, 40 Fuss lang, 20 Fuss breit und erscheint gegenüber dem kleinen Kirchenhause fast zu grossartig.

Etwas geräumiger, aber in ähnlicher Weise angeordnet, zeigt sich die Wallfahrtskirche St. Maria in Gojau (Kojau) unweit Krumau, am Fusse des Hochgebirges liegend. Ort und Kirche schenkte König Otakar II. im Jahre 1263 dem von ihm gestifteten Cistercienser-Kloster Goldenkron, doch dürfte die Kirche damals nur aus Holz bestanden haben und im Jahre 1420 gleichzeitig mit dem Kloster niedergebrannt worden sein. König Vladislav II. nahm sich des in Schutt liegenden Stiftes mit Eifer an und ernannte 1493 die Herren von Rosenberg zu Schirmherren, um welche Zeit die Kirche von Gojau ihre gegenwärtige Gestalt erhielt. Nach angebrachten Jahrezahlen würde sich der Bau von 1484 bis 1503 hingezogen haben. Der mit einem Kreuzgewölbe bedeckte Chor hat dreiseitigen Schluss und

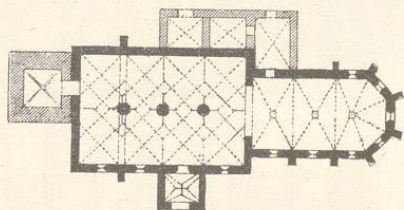


Fig. 44. (Kaplice.)

besteht aus einer einzigen Abtheilung; das Langhaus wird durch zwei in der Mittellinie stehende und zwei besondere der Quere nach angeordnete Emporpfiler eingetheilt, wie aus der beigegefügt Skizze des Grundrisses zu ersehen. Die Pfeiler halten entsprechend der Spannweite eine Stärke von 3 Fuss ein und sind durch Rundstäbe gegliedert.

Die sternförmigen Dessins der Wölbungen greifen hier nicht ineinander über, sondern sind durch Gurten in rechteckige Kappen eingetheilt, wobei in den rechtsseitigen Gewölben andere Sterne angebracht sind als in den linksseitigen.

Die Brüstung der Empore ist mit schönen Masswerken von viel reinerer Zeichnung verziert, als man in dieser Periode zu sehen pflegt; man erkennt wieder die Thätigkeit der Cistercienser. Auch das kleine, mit einer Vorhalle überdeckte südliche Portal zeichnet sich durch reine Formen aus; zu bedauern ist nur, dass ein für das Tympanum beantragtes Relief nicht zur Aufstellung gelangt ist.

Illustrationen:

Grundriss der Kirche in Kaplice. Fig. 44. (Im Texte S. 34.)

Form des ersten Pfeilers. Fig. 45. (Im Texte S. 34.)  
 Grundriss der Marienkirche in Gojau. Fig. 46. (Im Texte S. 35.)  
 Pfeilerbildung. Fig. 47. (Im Texte S. 35.)  
 Ansicht des Portales. Fig. 48. (Im Texte S. 35.)  
 Strebpfeiler. Fig. 49. (Im Texte S. 35.)

Die Maria Himmelfahrtkirche in Blatna.

Das sehr interessante, verschiedenen Zeiten angehörende Schloss Blatna im Piseker Kreise ist schon mehrmals in diesem Werke als kunstgeschichtlich denkwürdiger Bau angeführt worden; die in der Stadt Blatna liegende Pfarrkirche kommt zwar in den Errichtungsbüchern im Jahre 1382 vor, schreibt sich jedoch grösstentheils aus der zweiten Hälfte des XVI. und dem Anfang des XVII. Jahrhunderts, als die Herren von Rozdražova Besitzer der Herrschaft Blatna waren und das Gebäude vollendeten. Die Marienkirche gehört mithin zu den

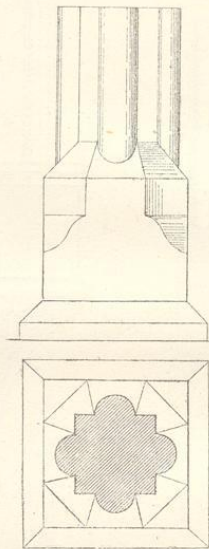


Fig. 45. (Kaplice.)

spätesten Bildungen der Gothik, welche im Lande getroffen werden und reiht sich als zweischiffiger Bau an die Gojauer Kirche an, wenn sie nicht eine Nachbildung derselben sein sollte. Die Fortschritte des Baues sind im Innern durch häufige Jahrezahlen und die beigegefügt Wappen der Rozdražova constatirt, nach welchen die Bauarbeiten sich von circa 1510 bis 1630, länger als ein volles Jahrhundert hinzogen.

Der Chor ist mit einem gerippten Netzgewölbe versehen, aus dem Achteck geschlossen und besteht aus drei Gewölbe-Abtheilungen; die Breite desselben beträgt 26, die Länge 54 Fuss. Das Kirchenhaus hält im Lichten eine Länge von 68 und eine Breite von 42 Fuss ein und wird durch drei runde, mit Capitälern ausgestattete Säulen in zwei Schiffe zerlegt. Besondere, im westlichen Joche angeordnete, nur 1½ Fuss starke Säulen tragen die mit durchbrochenen Geländern umgebene Orgel-Empore, während die Wölbungen des

Schiffes sehr steil nach einer parabolischen Linie ansteigen. Die Gewölbe entwickeln sich als vertiefte rautenförmige Felder erst in der Höhe von 2 Fuss oberhalb der Capitale, ganz in derselben Weise, wie wir sie in Soběslau und Rosenberg kennen gelernt haben. Die Säulen-Capitale im Schiffe gleichen fast den toscanisch-dorischen des Vignola, dabei halten die Säulen eine Höhe von 36 Fuss ein, bei einem Durchmesser von  $2\frac{1}{2}$  Fuss. Der einzige Styl-Unterschied, welcher zwischen dem etwas später erbauten Schiffe und dem Chore bemerkt werden kann, ist der, dass in den Gewölben des Chores Rippen bestehen, während im Schiffe und auch unterhalb der Empore nur ungerippte Kappen angebracht sind. Die Fenster mit ihren Masswerken, die Geländer an der Empore und an einem daselbst befindlichen Balcon wie auch die Profilierungen der Thüren und Portale stimmen in der ganzen Kirche überein und lassen keinen wesentlichen Unterschied erkennen.

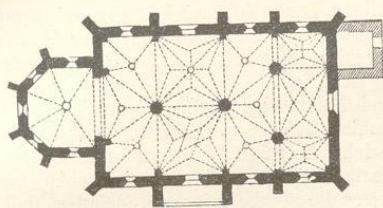


Fig. 46. (Gojau.)

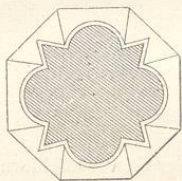


Fig. 47. (Gojau.)

Illustrationen:

- Grundriss der Kirche in Blatna. Fig. 50. (Im Texte S. 36.)
- Gewölbedetail. Fig. 51. (Im Texte S. 36.)
- Partie des Geländers an der Empore. Fig. 52. (Im Texte S. 36.)

**Die St. Jacobs-Kirche in Prachatic.**

Dieses in jeder Beziehung merkwürdige Bau-  
denkmal hat im III. Bande S. 78 eine umfassende  
Beschreibung gefunden, indem die Anlage der Luxem-  
burg'schen Periode entstammt. Bei dem grossen Brande  
vom 8. September 1420 blieben der Chor ganz, die beiden  
an der Westseite stehenden Thürme theilweise verschont,  
während das Langhaus zusammenstürzte und um 1480  
neu aufgebaut wurde. Das Langhaus, von welchem hier  
ausschliesslich die Rede ist, zeigt die auffallende Er-  
scheinung, dass die 62 Fuss betragende lichte Weite

das Längenmass um 16 Fuss übertrifft, indem die Länge  
vom Triumphbogen bis an die Thurm Pfeiler nur 46 Fuss  
einhält. Vier achteckige Pfeiler, zwei auf jeder Seite,  
theilen das Haus ein; das Mittelschiff hat eine lichte  
Weite von 25 Fuss, jedes der Seitenschiffe 15 Fuss,  
und jeder von den Pfeilern  $3\frac{1}{2}$  Fuss Durchmesser. Im  
Vergleich mit dem alten Presbyterium hat man das neue

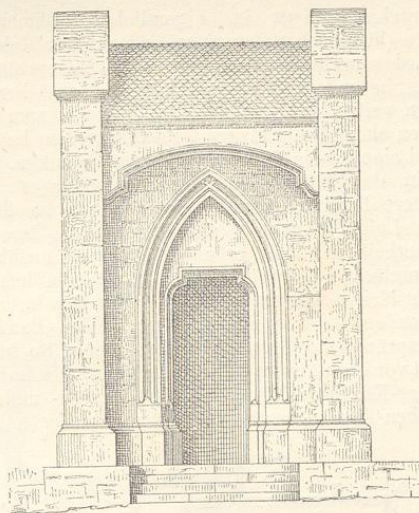


Fig. 48. (Gojau.)

Schiff um  $3\frac{1}{2}$  Fuss enger ausgeführt, auch ist der Bau  
um mehr als 10 Fuss niedriger gehalten worden, als er  
früher war; offenbar aus Ersparungsgründen. Das System  
der ungerippten Wölbungen hat auch hier Anwendung  
gefunden und das prächtige Netzwerk zeigt im Mittel-

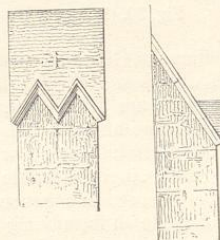


Fig. 49. (Gojau.)

schiffe achteckige, in den Nebenschiffen sechseckige  
Sterne. An den Säulen sind eigenthümliche Consolen  
für Figuren angebracht, welche bei trichterartiger Form  
mit tiefen Canelirungen versehen sind. Bauherren waren  
die Rosenberge, deren Wappen mit der Jahrzahl 1508  
öfters angebracht ist. Im Chore befindet sich ein sorg-  
fältig ausgearbeitetes, aber zur Hälfte zerstörtes Sacra-  
ments-Häuschen mit schönen, im italienischen Geschmack  
gehaltenen Sculpturen, welches späterhin besprochen  
werden soll.